

**IN KÜRZE****Frühstück mit dem Frauenbund genießen**

**Dieterskirchen.** Morgen ab 8.30 Uhr lädt der Frauenbund Dieterskirchen zum Muttertagsfrühstück ins Genusswerk Schöberl ein. Dazu sind alle Interessierten willkommen, eine Mitgliedschaft ist nicht erforderlich. Die Kosten für das Frühstück betragen 14,90 Euro.

**Der Seniorenbeirat fährt ins Sibyllenbad**

**Neunburg.** Der Seniorenbeirat Neunburg lädt zur Fahrt in die Thermalquelle Sibyllenbad in Neualbenreuth ein. Am Samstag, 20. Mai, ist um 10 Uhr Abfahrt an der Bushaltestelle in der Amberger Straße/evangelische Kirche und am Stadthalenplatz, Zustiegsmöglichkeit in Schwarzhofen. Anmeldungen nehmen Hermine Falk unter (0 96 72) 14 02 und das Busunternehmen Bauer unter (0 96 72) 22 31 entgegen.

**NEUNBURG VORM WALD**

**Emma-Kleiderladen:** Montags, 16.30 bis 18 Uhr, geöffnet.  
**Außensprechstunde Sozialpsychiatrischer Dienst Schwandorf:** Montag, 14 bis 17 Uhr und nach Vereinbarung, in der Gemeinschaftspraxis Dr. Scharf/Woschke, Ledererstraße 11. Beraterin Ulrike Eisend. Anmeldung unter, Tel. (09431) 88170. Angebot kostenlos.

**NEUKIRCHEN-BALBINI**

**Stammtisch Am Markt:** Donnerstag, 18.05., 14.30 Uhr, Treffen im Salzfriedhof in Hillstett.

**DIETERSKIRCHEN**

**KDFB:** Montag, 15.05., 19 Uhr, Bittgang nach Weisnitz. TP Pfarrkirche Dieterskirchen. Bei schlechter Witterung findet der Bittgang in der Kirche statt.

**SCHWARZHOFEN**

**Bücherei:** Montags, 16 bis 18 Uhr, geöffnet.

**THANSTEIN**

**Frauenbund:** Mittwoch, 17.05., 13.30 Uhr, Maiandacht in der Pfarrkirche. Anschließend im GH Traxler Muttertagsfeier bei Kaffee, Kuchen sowie deftigen Speisen. Anmeldung bei Rosina Reimer, Tel. (09676) 755.

**ANSPRECHPARTNER**

**Redaktionssekretariat:**  
 Doris Härtl (0 94 31) 71 39 10  
 E-Mail: neunburg@mittelbayerische.de  
**Kleinanzeigen, Leserservice, Zeitungszustellung:**  
 (0800) 2072070

**Anzeigenverkauf:**  
 Kari Anne List (0 94 31) 71 39 37

# Neuer Glanz für die „Alte Canzley“

Am Tag der Städtebauförderung führten Johannes Steidl und Sarah Fleischmann durch das Gebäude

Von Heike Praschel

**Neunburg.** Die historischen Mauern der „Alten Canzley“ liegen versteckt hinter meterhohem Baugerüst, Säcke voller Kalkputz stapeln sich im Innenhof, daneben alte Heizungsrohre, Ziegel und Bruchsteine. Johannes Steidl, Architekt und Bauherr, lässt sich jedoch nicht aus der Ruhe bringen. „Was für andere nach einem Berg Schutt aussieht, ist für uns wertvolles Baumaterial.“

Zusammen mit seiner Frau und Bauherrin Sarah Fleischmann führt er beim „Tag der Städtebauförderung“ Interessierte durch das alte Gebäude, von dem einige Teile laut Steidl noch aus dem Jahre 900 stammen. Und auch wenn der Termin der Fertigstellung schon zweimal nach hinten verschoben wurde, kann man die zukünftige Schönheit des historischen Gebäudes inzwischen schon deutlich erkennen.

**Das Interesse ist groß**

„Die Alte Canzley“ ist nur eines der Objekte, das bei der Sanierung mit Mitteln der Städtebauförderung unterstützt wird. Seit vielen Jahren fördert der Freistaat und der Bund die Städte und Gemeinden bei der Sanierung der Innenstädte beziehungsweise der Ortskerne, aber auch anderer Quartiere, die in vielerlei Hinsicht den heutigen Anforderungen an Wohn- und Arbeitsverhältnissen nicht mehr gerecht werden.

Die Stadt Neunburg ist seit 1974 in der Städtebauförderung tätig, zahlreiche Maßnahmen wurden seitdem fertiggestellt, weitere Projekte sind geplant oder in Umsetzung. Dennoch ist gerade „Die Alte Canzley“ das Gebäude, das seit Sanierungsbeginn großes Interesse auf sich zieht, was bei den begeisterten Ausführungen der Bauherrinnen jedoch nicht weiter verwundert.

**Besonderer Charme**

Schon von Kinderschuhen an, erzählt Johannes Steidl, habe er jede Öffnung, jede kleinste Rille des Gebäudes untersucht, das seit 1996 in Familienbesitz ist. Der Charme der „Alten Canzley“ sei unter anderem ein ausschlaggebender Grund für sein Architekturstudium gewesen.

Seit Jahren beschäftige er sich mit der Geschichte des Hauses – und jetzt habe er endlich die Möglichkeit, es wieder in seinen ursprünglichen Zustand von 1857 zurück zu versetzen und auch ältere Gebäudeteile, wie die Bohlenbalken-



**Vorbereitung der Zeitkapsel:** Hubert Schmid, Johannes Steidl, Sarah Fleischmann, Bürgermeister Martin Birner, Doris Drexler von der Sparkasse Neunburg vorm Wald und Theo Männer (v. l.) waren dabei, als die Kapsel symbolisch versenkt wurde. Foto: Heike Praschel



**Der Innenhof ist derzeit gefüllt** mit historischem Baumaterial. Nach der Aufbereitung soll es wieder für das Gebäude verwendet werden. Foto: Heike Praschel



**Die Büste des Hl. Georg** wurde in einer Wand entdeckt und freigelegt. Foto: Johannes Steidl

**Höhepunkt**

**Fund:** Ein ganz besonderes Erlebnis sei vor allem die Entdeckung einer komplett in der Wand eingeschlossenen historischen Büste des Hl. Georg gewesen. Zuerst hätten sie die Kinnpartie entdeckt und nach und nach die ganze Büste freigelegt.

**Datierung:** Eine Gruppe Archäologen, die sich zufälligerweise zu diesem Zeitpunkt zur Jahrestagung der Gesellschaft für Archäologie in Neunburg befand, habe sie aufgrund der zeitgenössischen Ritterrüstung auf 1430 datieren.

decke im Obergeschoss aus dem 16. Jahrhundert oder den historischen Turm, zu restaurieren und zu erhalten. Von Zimmer zu Zimmer führen Sarah Fleischmann und Johannes Steidl die Besucher, erklären die Baumaßnahmen, erläutern die Handhabung von historischem Baumaterial oder erzählen Anekdoten.

Besonders wichtig sei ihnen die Verwendung von nachhaltigen und natürlichen Baumaterialien, erläutern sie. Alles, was erhalten werden kann, wird im ursprünglichen Zustand belassen, ausgebaute Baustoffe werden aufbereitet

und wiederverwendet. „Alles in allem ist die Restauration eines historischen Gebäudes ein Abenteuer und mit immer neuen Herausforderungen gespickt.“ Dennoch wollen Sarah Fleischmann und Johannes Steidl vor allem Mut machen.

Gerade durch die Fördergelder der Städtebauförderung mit Mitteln aus Land und Kommunen, der Unterstützung des Bezirks Oberpfalz, der bayerischen Landesstiftung und des Landkreises sei vieles möglich geworden. Alleine hätten auch sie das Projekt nicht stemmen können. Die Sanierung eines Denkmals sieht das Paar als

eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Sie hoffen, durch ihr Engagement auch andere für ein derartiges Vorhaben begeistern zu können.

Zum Abschluss hatten sich die beiden ein ganz besonderes Ereignis ausgedacht. Im Erdgeschoss des alten Turmes, der ehemals ersten Zelle des Gefängnisstraktes, soll eine Zeitkapsel versenkt werden und so die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft verbinden.

Im Beisein von Hubert Schmid, Leitender Baudirektor und Sachgebietsleiter des Städtebaus der Regierung Oberpfalz, Bürgermeister Martin

Birner (CSU), Kreisheimatpfleger Theo Männer und dem Geschäftsführer der Stadt Neunburg, Georg Keil, wurde eine Holzkassette bestückt und symbolisch im Boden versenkt. Ganz verschlossen wird die Kapsel allerdings wohl erst in einer guten Woche, wenn die Nockerberg-Rede von Maxi Schafroth mit der Post gekommen ist.

Sie wird dann neben dem ungeöffneten Brief von Bürgermeister Martin Birner, der Goldmünze der Sparkasse, den Original-Bauplänen und der Chronik des Hauses in Buchform ihr Plätzchen finden.

## Schwarzhofen vergisst nicht

Am Pfarrberg wurde ein Gedenkstein für die Opfer der KZ-Todesmärsche von 1945 eingeweiht – SPD-Urgestein gab den Anstoß

Von Jan Lange

**Schwarzhofen.** Die Worte des ehemaligen KZ-Häftlings werden Alfred Wolfsteiner immer in Erinnerung bleiben. Mit Tränen in den Augen hatte er dem Schwarzhofener fast beschwörend zugerufen: „Don't forget, don't forget“. Nicht zu vergessen – darin sah der Ortsheimatpfleger der Marktgemeinde einen persönlichen Auftrag.

Vor kurzem wurde am Pfarrberg ein Gedenkstein zur Erinnerung an die Opfer der KZ-Todesmärsche kurz vor dem Kriegsende eingeweiht. Initiiert und errichtet wurde er vom SPD-Ortsverein Schwarzhofen, dessen Vorsitzender Alfred Wolfsteiner viele Jahre war. Aus diesem Grund nahmen auch prominente SPD-Genossen wie die Bundestagsabgeordnete Marianne Schieder oder Landtagsvizepräsident Markus Rinderspacher an der kurzen Zeremonie teil.

Genau auf den Tag vor 78 Jahren durchquerte ein erster Zug von KZ-Häftlingen den Markt Schwarzhofen, erinnerte Wolfsteiner an die Geschichte hinter dem Gedenkstein. Am darauffolgenden Tag habe sich eine weitere Kolonne „von geschundenen Kreaturen in dünner Häftlingskleidung“ durch den Ort geschleppt. Das Klappern der Holzschuhe, das Beläuteln der Wachhunde und die Befehle der Wachmannschaft schallten über den Marktplatz von Schwarzhofen. Wolfsteiner weiß aus Erinnerungen, dass sich den Einwohnern ein schreckliches Bild geboten habe. Die KZ-Häftlinge hätten Skeletten ähnlicher gesehen als lebenden Menschen.

Diejenigen, die von Hunger und Durst entkräftet das Tempo nicht mehr mithalten konnten, wurden von den KZ-Aufsehern kurzerhand erschossen. Nur wenige Meter vom jetzt eingeweihten Gedenkstein entfernt wurden sie notdürftig ver-



**Zur Einweihung des Mahnmals** hatte sich einige Prominenz eingefunden, so unter anderem die SPD-Bundestagsabgeordnete Marianne Schieder (4. v. l.) und der Landtagsvizepräsident Markus Rinderspacher (SPD, 4. v. r.). Foto: Jan Lange

schart. Die Überlebenden sorgten nach dem Krieg dafür, dass ihre sterblichen Überreste in den örtlichen Friedhof überführt wurden.

Schon 1995 hatten die Schwarzhofener SPD-Gemein-

deräte Angela Heller-Wolfsteiner, Adolf Dümmelbeck und Anton Ziereis beantragt, dass Schwarzhofen in würdiger Form an das traurige Ereignis erinnern solle. In der Folge wurde am sogenannten Rosen-

traudl, an der Straße nach Neunburg, ein Gedenkstein errichtet.

Anton Ziereis, der die Todeszüge als Zwölfjähriger miterlebt hatte, setzte sich danach dafür ein, dass auch am Pfarrberg ein Gedenkstein gesetzt wird. Miterleben konnte er dessen Einweihung allerdings nicht mehr – Ziereis, der den SPD-Ortsverein ebenfalls lange geleitet hatte, war im September 2022 mit 88 Jahren gestorben. „Noch wenige Wochen vor seinem Tod hat er mich eindringlich gebeten, die Realisierung des zweiten Gedenksteins anzugehen. Ich wollte ihm posthum diesen Wunsch erfüllen“, erklärte Wolfsteiner bei der Einweihung.

Ein weiterer Grund, dass sich Wolfsteiner für den zweiten Gedenkstein einsetzte, war der Besuch ehemaliger KZ-Häftlinge 2013 in Schwarzhofen. Damals rief ihm einer der Teilnehmer jene unvergessenen Worte zu. Gut erinnern kann er sich

auch an die Aussage von Max Mannheimer, dem langjährigen Sprecher der Lagergemeinschaft des KZs Dachau, bei seinem Besuch 2008 in Schwarzhofen. Mannheimer habe damals gesagt: „Ihr seid nicht verantwortlich für das, was damals geschehen ist. Aber dass es nicht mehr geschieht, dafür schon!“ Wolfsteiner nannte dies als dritten Grund für sein Engagement.

Wolfsteiner bedankte sich posthum bei Anton Ziereis, der in seinem Drängen nicht nachgelassen habe, dass der zweite Stein errichtet wird. Gleichzeitig bedankte er sich beim Neunburger Steinmetz Franz Birner für die Überlassung des Gedenksteins und des Sockels, der Gedenktafel, die Gravur der Inschrift und der technischen Hilfe bei der Aufstellung.

Der Stein am Pfarrberg ist nun ein sichtbares Zeichen, dass die Marktgemeinde Schwarzhofen das Leid der KZ-Häftlinge nicht vergisst.